

Lew N. Zybatow, Anna Małgorzewicz (Hrsg.). *Sprachenvielfalt in der EU und Translation. Translationstheorie trifft Translationspraxis. SummerTrans-Lektionen zur Translationswissenschaft.* Reihe: Studia Translatorica 3. Neisse Verlag: Dresden–Wrocław 2012, 143 S.

In dem vorliegenden Band werden acht ausgewählte Beiträge der Kursleiterinnen und Kursleiter der SummerTrans IV angeboten, die im Juli 2011 im Institut für Germanistik der Universität Wrocław stattfand. Das Ziel der seit 2004 an verschiedenen europäischen Universitäten organisierten Sommerschule ist es, „die translationswissenschaftliche Forschung und den translationswissenschaftlichen Nachwuchs allseitig zu fördern, die Verbindung von Translationstheorie und -praxis sowie den Transfer der Wissenschaft in die Praxis durch entsprechende Weiterbildungsangebote zu unterstützen [...]“ (S. 7). Damit soll jungen Translatologen, Studierenden sowie praktizierenden Übersetzern und Dolmetschern die Möglichkeit geboten werden, neue Ansätze und Theorien zu diskutieren sowie eigene Forschungsergebnisse zu präsentieren. Darüber hinaus sind die Kurse solchen Themen gewidmet, die in den Studienprogrammen für Translatologen wenig Beachtung finden, in der Praxis aber stark nachgefragt sind, wie Filmsynchronisation und Untertitelung, literarisches Übersetzen, Website-Translation, moderne Translationstechnologien u.a.

Der Band zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Themenvielfalt der Beiträge aus, dennoch überschreitet sie nicht die Grenzen dessen, was man unter Translation versteht. So findet man in dem Buch z.B. als erstes einen Aufsatz zur literarischen Übersetzung (Jörn Albrecht), einen zur empirischen Übersetzungsprozessforschung (Gyde Hansen), eine durchaus interessante Skizze der deutschen Übersetzungsgeschichte (Wolfgang Pöckl) oder die wichtigsten Informationen zum Simultandolmetschen (Alessandra Riccardi). Ein Beitrag über die Staatsprüfung zum vereidigten Übersetzer in Polen (Artur D. Kubacki) schließt den Band ab.

Bedauerlicherweise kann aus Platzgründen nicht auf den Inhalt aller Beiträge eingegangen werden, nichtsdestoweniger wird versucht, diejenigen Inhaltsmomente zu umreißen, die für das ganze Buch als prägend angesehen werden können.

Gyde Hansen skizziert anhand ihrer langjährigen Untersuchungen, wie Übersetzungsprozesse empirisch erforscht werden können. Dabei geht sie von drei Phasen solcher Forschungen aus: 1. Phase umfasst Introspektionsmethoden aus der experimentellen Psychologie wie das „Laute Denken“. Die Versuchsteilnehmer sollen während des Übersetzens laut sagen, was sich in ihrem Kopf abspielt. 2. Phase hängt mit der Entwicklung von Computerprogrammen zur Analyse der Übersetzungsprozesse zusammen und ist interdisziplinär angelegt, d.h. es werden Theorien, digitale Software und Methoden aus mehreren Disziplinen und Forschungsbereichen übernommen. 3. Phase ist eine

technologisch orientierte Richtung und bildet sich erst heraus. Bei der Untersuchung der Übersetzungsprozesse werden qualitative (Introspektion) und quantitative (zählbare oder messbare Beobachtungen) Methoden eingesetzt. Die Autorin kommt zu der (ernüchternden) Schlussfolgerung, dass trotz der immer raffinierteren und präziseren Werkzeuge zur Datenerhebung und der Fülle von Software es keinen anderen Zugang zu dem menschlichen Bewusstsein gibt als durch die Aussagen der Übersetzer selbst.

Alessandra Riccardi analysiert das Simultandolmetschen vor dem Hintergrund des Kommunikationsereignisses, in dem die Verdolmetschung stattfindet. Diese Translationsmodalität wird als prozedurales Wissen eingestuft, das im Gegensatz zum deklarativen Wissen sich auf Handlungen bezieht, die zur Durchführung einer bestimmten Aufgabe nötig sind. Das Simultandolmetschen stellt eine enorme kognitive Herausforderung dar, weil sich dabei Verstehens- und Produktionsphase unter ständigem Zeitdruck und bei gleichzeitiger Aktivierung zweier Sprachsysteme überlappen. Dies kann vielfach zu Interferenzfehlern führen. Die Autorin geht auch der Frage nach der Qualitätsbewertung des Dolmetschens nach und stellt fest, dass die dafür sprachlich relevanten Kriterien u.a. folgende sind: akzentfreie Sprache, angenehme Stimme, flüssige Rede, sinngemäße Wiedergabe, grammatische Korrektheit und präzise Terminologie. Von den außersprachlichen Kriterien werden Verlässlichkeit, Vorbereitung und Teamarbeit genannt.

Artur D. Kubacki macht in seinem Beitrag die Anwärter zum staatlich vereidigten Übersetzer in Polen mit den Anforderungen des Staatlichen Prüfungsausschusses vertraut. Die Kandidaten müssen eine Prüfung bestehen, die sich aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil zusammensetzt. Die Prüfungsleistungen werden nach folgenden fünf Kriterien beurteilt: 1. inhaltliche Übereinstimmung des Ausgangssprachlichen mit dem Zielsprachlichen Text; 2. Anwendung von Terminologie und Phraseologie der jeweiligen Fachsprache; 3. grammatische und lexikalische (nichtfachliche) Korrektheit; 4. funktionaler Stil; 5. Anwendung formaler Grundsätze zur Anfertigung von beglaubigten Übersetzungen bzw. phonetische und intonatorische Richtigkeit. In dem Beitrag werden auch einige statistische Angaben für die Jahre 2005–2009 gemacht, in denen 166 Prüfungen durchgeführt wurden. Was hier überrascht, ist die hohe Durchfallquote, denn die Prüfung hat nur knapp ein Viertel der Kandidaten bestanden – weit unter europäischem Durchschnittsniveau. Der Grund dafür liegt in der schlechten sachlichen Vorbereitung der Prüflinge und im mündlichen Teil kommt noch ein nicht mehr handbares Maß an Prüfungsangst hinzu.

Nach der bescheidenen Übersicht über den Inhalt ausgewählter Aufsätze muss festgestellt werden, dass das von den Leiterinnen und Leitern von SummerTrans und folglich von den Autoren der Beiträge für den Band anvisierte Ziel erreicht worden ist. All diejenigen, die sich mit der Translation professionell beschäftigen, d.h. Studierende der entsprechenden Fachrichtungen, angehende und erfahrene Übersetzer und Dolmetscher können sich mit den neuesten Erkenntnissen aus Theorie und Praxis in diesem Bereich vertraut machen. Vielfach geschieht das unmittelbar im Kontakt mit den Autoren der theoretischen Ansätze und Leitern der einschlägigen Forschungsprojekte. In dem Buch liegt also ein nützliches Werk vor, dessen Lektüre zur Erweiterung und Vertiefung translatorischen Wissens wesentlich beitragen kann.

Jaroslav Aptacy